

Serie: Ein Leben für die Berge

# Wigg Mangold

Das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Bergwacht

Sicherlich hat es mit dem Losungswort der Pfadfinder »Allzeit bereit« zu tun, daß der Ludwig (Wigg) Mangold sich dem Bergretzungswesen verschrieben hat. Als einziges noch lebendes aktives Gründungsmitglied der Bergwacht München wird er in zwei Jahren zum 60. Gründungsfest der Organisation zu deren gefeiertsten Vertretern gehören. Der Wigg selbst wird dann gar auf achtzig erlebnisreiche Jahre zurückblicken.

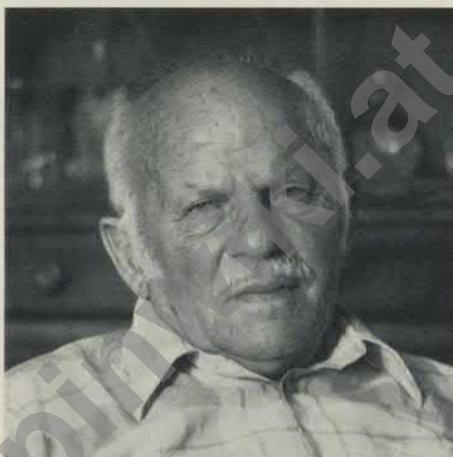
Als zehnjähriger Wiggerl erlebte der Bub gemeinsam mit den Pfadfindern, wie schön die Welt außerhalb von München sein kann – und erst recht im Gebirge. Die Pfadfinderfahrten in die Berge waren damals recht billig, und auch deswegen konnte die Spur nicht oft genug zu ihnen führen. Der Blomberg, die Benediktenwand, die Zugspitze – das waren schon recht klingvolle Namen für einen Jungen. Eine ganze Reihe kam dazu, als der Vater ihn wenig später mitnahm. Damit's nicht zu teuer wurde, steckte man die Füße des Wiggerl in ausgelatschte Militär-Bergschuhe, die unter Zuhilfenahme von Zeitungspapier und drei Paar Socken schließlich ganz ordentlich paßten.

Eine seiner ersten Auszeichnungen erhielt er als Pfadfinder im Jahre 1910 vom Protokollführer des Prinzregenten Luitpold, nämlich eine Medaille als Belohnung für ein Jahr ohne Fehl und Tadel.

Sein Vater, ein Münchner Straßenbahner, starb sehr früh, so daß der Mutter mit ihren sieben Kindern und 103 Mark monatlicher Unterstützung ein rechtes Kreuz auferlegt war. Den Wigg holte bald der Erste Weltkrieg. Aber Welch ein Glück im Unglück: Als Gebirgsjäger durfte er in die Dolomiten.

Kaum aus dem Krieg zurück, fuhr er, mit knappster Barschaft, doch um so mehr Idealismus wieder in seine geliebten Berge. Trimmen oder anderes modernes gelenkentrostendes, muskelvermehrendes und fettverzehrendes Gymnastikeuzs hatte er nicht nötig, denn neben den Haxen blieb ihm als einziges Fortbewegungsmittel der gute alte Drahtesel. Doch schwanzelte der Rucksack ganz gewaltig überm Hinterrad: Als der Wigg einmal nach einer schweißtreibenden Tour auf den Plankenstein das Blaukraut und die Kartoffeln aus dem Rucksack holen wollte, fand er das Haferl leer und den Inhalt gleichmäßig zwischen den Reservesocken und -hemden verteilt. Die Halteschnur war,

In dieser Serie wird der »Bergsteiger« bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten vorstellen. Unser Mitarbeiter Schorsch Kirner besuchte Hüttenwirte, Bergsteiger, Führer, Rettungsleute, Skipioniere. Leute, die sich den Bergen verschrieben haben, die man kennt oder kennen sollte.



Die erste Bergwachtstreife (1920) auf der Steinling-Alm (Kampfenwandgebiet). Vorne rechts Wigg Mangold.

angeschabt beim Radfahren, während des Kraxelns vollends gerissen. Geschmeckt hatte es dem Hungrigen dennoch.

Auch Feuchtes focht den Wigg nicht an. Zusammen mit seinem Freund fuhr er 1930 die erste Isar-Regatta. Ihr Boot war nur mit einer Leinenhaut bespannt. So konnte immer nur einer paddeln, weil der andere das stetig eindringende Wasser ausschöpfen mußte.

Auf den Skiern sah man ihn ebenfalls bald. Die sogenannte Carske-Methode der Einstocktechnik beherrschte er schnell. 1928 legte er bei Max Winkler die Skilehrerprüfung ab. Bald war er fast nur noch im Ge-

birge zu finden. Spitzenbergsteigern wie Emil Solleder und Roland Rossi konnte er sich anschließen, und auch den Hermann Buhl kannte er gut.

Zur Abwechslung nahm er gelegentlich ein junges Dirndl aus der Nachbarschaft mit, die Sophie, die er bereits seit seinem sechsten Lebensjahr kannte und die fast auf den Tag gleich alt ist wie er. Zur eindeutigen Unterscheidung mußte das Mädchen damals auf den Hütten einen Rock über der Bundhose tragen. Die Eltern warnten die Tochter zwar vor dem narri-schen Menschen. Als sie aber sahen, daß nichts mehr zu machen war, empfahlen sie, den Kerl einfach »anzubinden«. Dies tat das Fräulein Tochter auch, und inzwischen sind beide 51 Jahre lang verheiratet. Glücklicherweise verstand die junge Ehefrau ihren Wigg, der sie an vielen Wochenenden allein zu Hause ließ, während er auf Tour ging. Mit dem Aufkommen des Rettungswesens hatte seine Bergsteigerei eine weitere, tiefe menschliche Bedeutung bekommen, denn er setzte sich von Anfang an mit aller Kraft und Begeisterung dafür ein. Damals galt es nicht nur, verunglückte Bergsteiger und leichtsinnige Touristen zu retten, im Gefolge der wirtschaftlichen Not nach Ende des Ersten Weltkrieges mußte anderweitig für Sicherheit und Ordnung im Gebirge gesorgt werden. Einbrüche in Hütten waren an der Tagesordnung, auch wurden immer mehr Alpenpflanzen geraubt.

So verpflichtete sich Wigg Mangold 1920 als Gründungsmitglied bei der Bergwacht. Zu den Einsätzen, die sich wegen der Pflanzendiebstähle sogar auf Bahnhofskontrollen ausdehnten, fuhr die Bergwachtler in einem alten offenen Auto. Wurden sie nach Österreich gerufen, so mußte der Chauffeur gewaltig aufpassen, da zu jener Zeit im k. u. k.-Nachbarland noch Linksverkehr herrschte.

Zahllose Einsätze reihten sich aneinander. Wigg war immer zur Stelle, wenn es zu retten galt. So sehr er sich heute noch darüber freut, daß er vielen helfen konnte, so traurig stimmt es ihn auch, wenn er an die Kameraden denkt, die bei den mit dürftigen Mitteln ausgeführten Rettungstouren ihr Leben lassen mußten.

Der heute noch recht rüstige Wigg verfolgt mit größtem Interesse die Leistungen der jetzigen Bergsteiger. Leider, so bedauert

Schluß auf Seite 610

## Wigg Mangold

### Schluß von Seite 599

er immer wieder, sollte er halt noch dreißig Jahre jünger sein, dann »wär ich zu gern bei großen alpinen Unternehmungen im Ausland dabei«. Doch das Rad der Zeit kann auch er nicht zurückdrehen. Daher bleibt ihm der Herzenswunsch, daß sein Anliegen, dem er sich zeitlebens verschrieb, das Rettungswesen, aber auch die Bewahrung der Gebirgswelt mit ihren Pflanzen, weiterhin wahrgenommen wird. Nicht einen Tag, den er in den Bergen verbracht hat, möchte er missen. Für ihn und für alle, denen er

mit seinem trockenen Humor und seiner Zither schöne Stunden bei den Hüttenabenden bereitete, bleibt diese Zeit unvergessen. Aus vielen Briefen und Glückwünschen, die er zum Jubiläum seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zur Bergwacht vor acht Jahren erhielt, geht hervor, wie beliebt und geschätzt er weitem ist.

Als zunächst wichtigster Wunsch möge sich deshalb erfüllen, daß der Wigg das 60. Gründungsfest der Rettungsorganisation und nach diesem noch viele Jahre erleben darf, die ihn freuen und an denen ihm seine Virginia schmeckt. Und wenn's auch nicht mehr so »auffi« geht wie einst: »Ohne Berg wär's koa richtig's Lebn.« G. Kirner